Julian Wangler

STAR TREK VOYAGER

Seskas Geheimlogbuch

Julian Wangler

STAR TREK VOYAGER

Seskas Geheimlogbuch

Roman

Ω

~ www.startrek-companion.de ~

Wir sind hier draußen ganz allein, der Barmherzigkeit unzähliger feindlicher Lebewesen ausgeliefert. Und zwar aufgrund einer nicht nachvollziehbaren Entscheidung eines Captains der Föderation. Eines Captains, der unsere einzige Chance, nachhause zu kommen, zerstört hat. Gesetze der Föderation, Ehrenhaftigkeit der Föderation, Mitgefühl der Föderation. Wenn dieses Schiff ein cardassianisches wäre, wären wir längst zuhause. Um zu überleben müssen wir Verbündete gewinnen. In der Zukunft benötigen wir mächtige Freunde.

– Seska
in *Der Verrat*

Vorwort

Der Seska-Handlungsbogen in den ersten beiden *Voyager*-Staffeln war der Versuch, neben den vielen nicht zusammenhängenden Einzelepisoden ein durchgehendes Storyelement zu schaffen. Eine solche Plotkontinuität erreichte die Serie zu einem späteren Zeitpunkt niemals wieder, nicht einmal im Fall der Borg.

Trotzdem krankte der Handlungsbogen rund um die hinterlistige cardassianische Spionin aus Chakotays Crew an bestimmten Punkten. Allem voran kam ihr Verrat in der Serie ziemlich früh und abrupt. In ihrer Offenbarung, bevor sie von Bord beamt, erfahren wir zwar, dass jede Menge Frust über Janeways Führung im Spiel gewesen sein muss, aber wir sahen nie die Gedankengänge und Marksteine, die Seska zur Überzeugung führten, sich offen gegen die *Voyager* zu stellen. Zudem wirkte es ein wenig so, als hätte sie es von vorneherein darauf angelegt, zu den Kazon überzulaufen. Doch ist es ausgesprochen unwahrscheinlich, dass sie einen derartigen Masterplan in der Tasche hatte, und es kann auch nicht in ihrem genuinen Interesse gewesen sein, die *Voyager* zu verlassen.

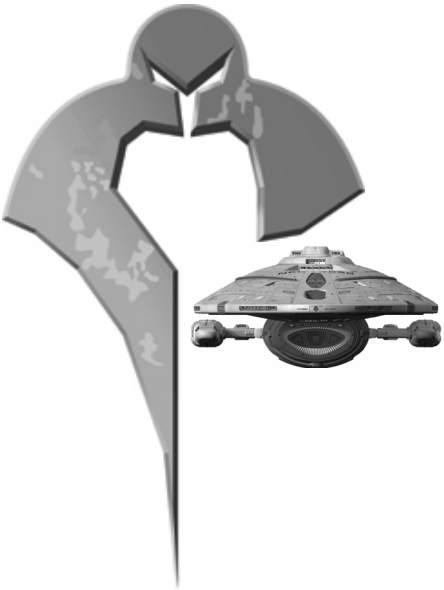
Kurzum: Seskas Motive wurden zu wenig erklärt. Was führte sie an den Punkt, wo sie bereit war, Verrat zu begehen? Was sind ihre Kurzzeit- und was ihre Langzeitziele? Welches Ziel gibt sie vor zu haben, und welches Ziel hat sie tatsächlich?

Dieser kleine Spezialband will Seskas innere Entwicklung und Handlungsgründe während des ersten *Voyager*-Jahres im Delta-Quadranten ein wenig ausleuchten und im Zuge dessen einbettend erklären. Dabei soll auch deutlich werden, dass sich Seskas Ansichten und Zielsetzungen im Laufe der Zeit verändert haben. Und sie hatte zu Anfang auch gewiss nicht vor, die *Voyager* den Kazon zum Fraß vorzuwerfen. Erst, als sie die machtvollen Aussichten an Maje Culluhs Seite erkannte, durchlief sie einen Sinneswandel.

- Der Autor

Referenzen zu VOY-Episoden:

1x01/02	Der Fürsorger
1x03	Die Parallaxe
1x05	Transplantationen
1x09	Das Unvorstellbare
1x10	Das oberste Gesetz
1x11	Der Verrat
3x25	Rebellion Alpha
2x07	Das Signal



Prolog 1

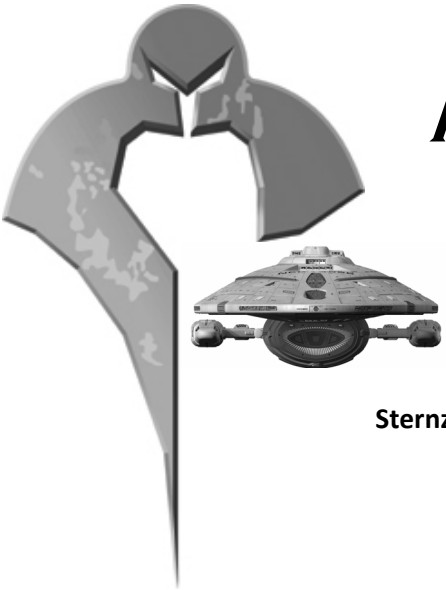
Wenige Wochen nach der Rückkehr der U.S.S. Voyager in den Alpha-Quadranten wurde der kryostatisch konservierte Leichnam der ehemaligen cardassianischen Spionin Seska erneut einer ausführlichen Untersuchung unterzogen. Dabei entdeckten medizinische Spezialisten der Sternenflotte einen gut verborgenen Chip in ihren präfrontalen Kortex. Es handelte sich um ein hoch entwickeltes Stück Technologie, das der Obsidianische Orden ihr eingesetzt hatte.

Der Chip ermöglichte es Seska, auf das Wissen der besten und berüchtigtsten cardassianischen Geheimagenten zuzugreifen, was rückblickend zumindest einen Teil ihres enormen Ressourcen- und Einfallsreichtums erklärt. Außerdem bot das Gerät die Möglichkeit, eine Art Gedankenlogbuch aufzuzeichnen. Dieses wurde von Seska nicht nur vor, sondern auch während ihrer Zeit im Delta-

Quadranten ausführlich weitergeführt. Die Aufzeichnungen unterliegen der Geheimhaltungsstufe eins-Alpha und ermöglichen ein ganz neues Verständnis von Seskas Motivationen und Vorgehen, welches der Crew der Voyager *beinahe zum Verhängnis geworden wäre.*

Gezeichnet, Admiral Alynna Nechayev,

Sternenflotten-Oberkommando



Prolog 2

Sternzeit: 46489,1 | 28. 6. 2369
(vor *Der Fürsorger*)

Die kosmetische Ganzkörperveränderung, der Seska (sie begann sich inzwischen an ihren neuen Namen zu gewöhnen) sich unterziehen musste, fand in einer geheimen medizinischen Einrichtung statt, tief in den Eingeweiden des Ordenshauptquartiers. Sie war lang, entsetzlich und schmerzhaft, denn ihr Resultat musste nicht nur die Mitglieder des sich formierenden Widerstands in der Entmilitarisierten Zone effektiv täuschen, sondern möglicherweise auch Offiziere der Sternenflotte, sollte sie mit ihnen zu tun haben. Entek hatte im Vorfeld deutlich gemacht, dass sie unter keinen Umständen auffliegen durfte, mochte es doch den brüchigen Frieden mit der Föderation gefährden.

Da Cardassianer, Bajoraner, Menschen und eine Reihe weiterer humanoider Spezies in der EMZ biologisch dazu fähig waren, ohne medizinische Hilfsmittel Kinder zu

zeugen, wollte man Seska zur Sicherheit die Eierstöcke entfernen, damit sie während etwaiger sexueller Kontakte nicht eine ungewollte Schwangerschaft erlebte. Der verantwortliche Mediziner versicherte ihr, ihre Eizellen würden bis zu ihrer Rückkehr kryogen gelagert. Doch Seska verweigerte diesen speziellen Eingriff und sprach sich stattdessen für die regelmäßige Einnahme eines besonders verlässlichen Verhütungsmittels aus. Da sie stets einen großen Kinderwunsch gehabt hatte, erschien ihr die Vorstellung, eine Zeitlang ohne ihre Eierstöcke leben zu müssen, irgendwie falsch. Man kam ihrer Bitte nach.

Im Zuge der ersten OPs folgten subtile Veränderungen ihres Genmaterials, damit nachwachsende Haut und Haare den festgelegten optischen Eindruck beibehielten. Weitere Behandlungen sorgten dafür, dass ihre Körpertemperatur, ihre Atmung, ihr Herzschlag sowie die Blut- und Augenfarbe langfristig der bajoranischen Norm entsprachen. Unmengen eines DNA-Maskierungsmittels – Agenten benutzten es schon seit Jahrzehnten, um ihre wahre Natur vor Bioscans zu verbergen – wurden ihr in kristalliner Form an strategischen Stellen ins Lymphsystem injiziert. Die Kristalle würden sich im Laufe der Zeit auflösen und mindestens fünf Jahre lang wirksam sein.

Zuguterletzt wickelte man Seska in eine Art biomimetische Hülle. Diese, erklärte man ihr, würde die Veränderungen stabilisieren und ihr bei der Genesung helfen.

Anfangs verweigerte sie den Blick in den Spiegel. Sie war noch nicht bereit, in die Augen einer Fremden zu sehen. Schon das Gefühl der glatten Gesichtshaut unter ihren viel zu blassen Fingern war ein großer Schock gewesen. Hinzu kam, dass dort, wo früher ihre Schulterkämme gewesen waren, nun nichts mehr war.

Irgendwann gab sie sich einen Ruck. Sie verließ das Biobett und trottete barfuß über den kalten Fliesenboden, bis sie den dicken Vorhang erreichte, der vor die Spiegelscheibe des Krankenzimmers gehängt worden war. Mit einer einzigen Bewegung riss sie den Vorhang fort und traf ihr neues, fremdes Ich. Doch der Schrecken, mit dem sie gerechnet hatte, blieb aus. An seine Stelle trat Faszination.

Seska öffnete den Patientenkittel, ließ ihn achtlos zu Boden fallen, und sah einen fremdartigen Körper. Der Spiegel war garantiert ein Fenster, durch das man sie beobachtete – Psychologen, Analysten, Bereitschaftsärzte. Auch Entek stand bestimmt irgendwo dahinter. Doch das kümmerte sie nicht. Dafür beeindruckte sie ihr Anblick viel zu sehr: neue Farben, neue Konturen, sogar neue Genitalien. Sie war nun jemand Neues.

„Und so beginnt es…“, flüsterte sie leise, ehe sich ein breites Lächeln auf ihrem Gesicht Bahn brach.

Seska war geboren worden. Und sie hatte Großes vor.

Eintrag 1

Sternzeit: 48332,3 | 2. 5. 2371
(nach *Der Fürsorger*)

Der Monat *Rakata* hat begonnen. Um diese Zeit wollte ich wieder auf Cardassia Prime sein – und meine Beförderung im Obsidianischen Orden entgegennehmen. Stattdessen sitze ich jetzt auf einem Sternenflotten-Raumschiff, an die 75.000 Lichtjahre von cardassianischem Raum entfernt. Ich kann es immer noch nicht fassen. Dabei ist doch alles so vielversprechend gelaufen.

Seit ich Chakotays Mannschaft vor einem Dreivierteljahr unterwanderte, habe ich systematisch sein Vertrauen gewonnen. Es war nicht schwer, ihn dazu zu bringen, mir aus der Hand zu fressen. Er kann sich noch so sehr anstrengen, sich die Fassade des harten Guerillakämpfers aufzusetzen – dahinter bleibt er der gutherzige, moralische Ritter, der er immer war. Er ist so leicht zu manipulieren.

Meine monatelange Arbeit im Maquis trug schließlich Früchte. Sie hat mich bis zu dem Punkt geführt, an dem das Ziel zum Greifen nah war. Normalerweise werden Absprachen über neue Angriffe und Taktiken unter den Anführern der Maquis-Zellen aus Sicherheitsgründen strikt geheim gehalten, aber Chakotay beging einen Regelbruch, weil er felsenfest davon überzeugt war, er könne mir blind vertrauen. Es muss vor knapp einem irdischen Monat passiert sein. Er weihte mich ein, die *Liberty* werde in Kürze abfliegen und sich einem größeren Verband anschließen. Der Maquis wagte sich diesmal an einen wirklich dicken Fisch heran: Er wollte die Ponjab-Werften zerstören.

Indem Chakotay mich auf eigene Faust frühzeitig informierte, nahm er mir viel unnötige Arbeit ab – und gab mir obendrein noch einen Zeitvorsprung. Ich konnte meinen Vorgesetzten, Corbin Entek, über meinen geheimen Transceiver kontakten, sodass ihm genug Zeit blieb, die Nachricht an das Zentralkommando weiterzuleiten.

Tatsächlich schaute der Maquis ziemlich bald blöd aus der Wäsche: Kurz vor Ponjab kamen die Cardassianer gut vorbereitet aus dem Hinterhalt und nahmen den Angriffsverband mit einer ganzen Maschinerie aus Schiffen und Abwehrsystemen in die Zange. Die große Offensive der EMZ-Rebellion endete in einer dramatischen Flucht, bei der die zwölf Maquis-Schiffe sich trennten und um

ihr Leben liefen. Einige wurden zerstört, andere gerieten in Gefangenschaft. Chakotay wird nie Gewissheit darüber erlangen, was der Grund für das spektakuläre Scheitern seiner heroischen Mission war.

Die *Liberty* wurde von der *Vetar* unter Gul Eveks Kommando gejagt. Jedes Mal, als ich dachte, jetzt sei es vorbei, jetzt gebe es keinen Ausweg mehr, demonstrierte Chakotay seine Verbissenheit. Selbst, wenn er der Feind ist, kann man durchaus noch etwas von ihm lernen. Mit halsbrecherischen Manövern schlug er sich bis in die Badlands durch und hängte die *Vetar* in den Plasmastürmen ab. Armer Evek, er hatte an diesem Tag wahrlich kein Glück. Ich aber auch nicht. Denn kurz darauf erfasste uns dieser aus dem Nichts kommende kohärente Tetryonstrahl, und eine Verlagerungswelle zog uns fort.

Als wir wieder zu uns kamen, fanden wir uns im Delta-Quadranten wieder, auf der anderen Seite der Galaxis. Unser Schiff war infolge der Jagd und der Versetzung in dieses Raumgebiet so stark beschädigt, dass wir nirgendwohin konnten. Außerdem kam uns B'Elanna abhanden.

Wenige Tage später tauchte das Sternenflotten-Schiff auf, das angesetzt worden war, uns zu suchen. Nach dem, was der Maquis mit seinem Angriff auf Ponjab demonstriert hatte, war ja klar, dass die Föderation früher

oder später ihre Scheu überwinden und gegen die Rebellion vorgehen musste, wenn sie am Frieden mit Cardassia festhalten wollte. Trotzdem kann ich nicht behaupten, dass mir unter diesen Bedingungen das Eintreffen der *Voyager* recht war. Mit ihrer Ankunft dachte ich, jetzt sei alles aus. Ich dachte, die werden uns sofort dingfest machen und hinter ein Kraftfeld sperren. Als Tuvok sich als Spion des Sternenflotten-Geheimdienstes offen zu erkennen gab, lagen wir für einen Augenblick wie ein Braten auf dem Präsentierteller.

Aber die Kommandantin der *Voyager* war angesichts unserer prekären Lage auf einen vorübergehenden Waffenstillstand aus. Janeway sagte, sie wolle eine Zusammenarbeit, um B'Elanna und Harry Kim – eines ihrer Crewmitglieder, das vermisst wurde – zu finden und damit beide Schiffe wieder in den Alpha-Quadranten zurückkämen.

Leider war das schon das Einzige, was an dieser Frau vielversprechend war. Kurz darauf bewies sie nämlich, dass sie mehr als nur das Potenzial hatte, uns in weit größere Schwierigkeiten hineinzureiten.

Im törichten Glauben an ihre heiligen Sternenflotten-Prinzipien entschied Janeway über unser aller Köpfe hinweg, die Phalanx des Fürsorgers zu vernichten. Sie zerstörte mutwillig unsere einzige Chance, nachhause zurückzukommen, nur weil sie der Auffassung war,

dadurch ein Volk zu schützen, das wir überhaupt nicht kennen. Was zum Teufel interessieren uns irgendwelche Ocampa, dass sie es wert sind, dass wir dafür in der Fremde stranden? Dafür aber legte Janeway den Grundstein für die Feindschaft mit den Kazon, die in diesem Teil des Weltraums eine bedeutende Macht zu sein scheinen.

Wären wir auf einem cardassianischen Schiff gewesen und der Kommandant hätte eine derartige Entscheidung getroffen, wäre es geradezu die Pflicht der Crew gewesen, gegen ihn aufzubegehren. Aber die Mannschaft der *Voyager* tat nichts dergleichen, wieso denn auch? Wir sind doch eine wohl erzogene, dressierte, kleine Bande. Die Einzigen, die protestierten, waren ein paar Maquis, darunter auch ich. Natürlich hatten wir nichts zu melden. Unser Schiff war gerade zerstört worden, und wir mussten notgedrungen auf die *Voyager* übersetzen. Fassungslos sahen wir zu, wie die Torpedos der *Voyager* in die Phalanx einschlugen und sie in Stücke rissen. Spätestens zu diesem Zeitpunkt ahnte ich, dass diese Janeway unser Verderben sein würde.

Meine Vorahnung hat mich nicht im Stich gelassen. Kurz darauf beging Janeway weitere schwerwiegende Fehlentscheidungen. Sie entschloss sich leichtfertig zur Aufnahme zweier komplett Fremder in ihre Mannschaft. Ich traue weder diesem talaxianischen Schrottsammler noch seiner Ocampa-Hure über den Weg. In einer selbstge-

rechten, schiffsweit übertragenen Ansprache an die Besatzung hat Janeway allen Ernstes die lange Rückreise zu einer verkappten Forschungsmission ausgerufen. Die *Voyager* solle im Delta-Quadranten die Wunder des Universums entdecken. Ist diese Frau eigentlich übergeschnappt? Das ist allerdings noch nichts gegen Janeways Diktat, die Maquis in die Sternenflotten-Besatzung zwangszuintegrieren. Man stelle sich vor: Wir sollen unter ihr *dienen* – dieser Frau hörig wie dressierte Lakaien, in den Uniformen der Föderation und den Gesetzen der Föderation verpflichtet. Etwas Widerwertigeres ist kaum vorstellbar. Und angesichts des Umstands, dass die Föderation so weit weg ist, ist Janeways Vorstellung, hier draußen den verlängerten Arm der Sternenflotte spielen zu wollen, auch komplett absurd.

Was mich am meisten schockiert hat, war jedoch nicht Janeways Erwartung an uns Maquis, sondern wie leichtfertig Chakotay sich darauf einließ. Er mag ja früher selbst in der Sternenflotte gewesen sein, aber nach all der Zeit in der EMZ dachte ich wirklich, er wäre aus anderem Holz geschnitzt. Er unterwarf sich Janeway, kam zu uns und redete uns ein, es gebe nun keine andere Möglichkeit mehr als dass wir uns in die Reihen der Sternenflotten-Mehrheitscrew einfügten. Wir säßen jetzt alle im selben Boot, und dieses Boot heiße *Voyager*. Hätte ich es nicht besser gewusst, hätte ich angenommen, Chakotay sei einer cardassianischen Gehirnwäsche ausgesetzt worden. Natürlich stellte ich ihn zur Rede,

versuchte ihn umzustimmen, doch es nützte nichts. Ich weiß nicht, wie es Janeway gelang, ihn um den Finger zu wickeln, aber erstmal ist das eine Niederlage für mich, ebenso wie für alle Maquis, denn auch wenn uns bislang niemand ins Gefängnis warf, verloren wir hier unsere Freiheit.

Längerfristig aber könnte es sich möglicherweise zum Vorteil auswirken, dass Janeway Chakotay zu ihrem neuen Ersten Offizier auserkoren hat. Momentan kann ich nur hoffen, dass die Zusammenarbeit nicht so reibungslos verlaufen wird wie erhofft und dass beide in Zukunft aneinandergeraten werden. Als Erster Offizier hat Chakotay Zugriff auf wichtige Kommandofunktionen des Schiffes. Wenn wir die *Voyager* eines Tages übernehmen wollen, könnte das ein enormer Trumpf sein. Ich will auch nicht ausschließen, dass Janeway ein paar aus ihren eigenen Reihen in den Rücken fallen werden. Nach dem, was ich so mitbekommen habe, gibt es einige Leute, die von ihrer Entscheidung, die Phalanx zu zerstören, ordentlich brüskiert sind.

Wir werden abwarten müssen, wie es jetzt weitergeht. Fürs Erste sitze ich hier fest und muss die bittere Realität zur Kenntnis nehmen: Selbst bei maximaler Warpgeschwindigkeit ist Cardassia viele Jahrzehnte entfernt. Aber so leicht werde ich mich nicht geschlagen geben. Technologie wie die Phalanx des Fürsorgers hat uns hierher gebracht, also wird es doch verdammt nochmal

irgendwo Technologie geben, die uns wieder zurückbringen kann. Sobald die Gelegenheit da ist, die Rückreise irgendwie zu beschleunigen, werde ich Acht geben, dass Janeway uns nicht schon wieder aufgrund ihrer Sternenflotten-Prinzipien das Tor in die Heimat zuschlägt.

Eintrag 2

Sternzeit: 48368,6 | 15. 5. 2371
(vor *Die Parallaxe*)

Ich hatte so etwas schon befürchtet: Jabin, der Anführer der Kazon-Ogla, ist zurückgekommen. Er hat die *Voyager* heute aus dem Hinterhalt eines Sirillium-Nebels mit einer ganzen Flotte überrascht. In einer Transmission hat er Janeway aufgefordert, ihm die Replikatortechnologie im Tausch gegen etwas anderes zugänglich zu machen. Zweifellos hat er Blut geleckt, seit Janeway beim Besuch der Ocampa-Heimatwelt demonstrierte, zu was die *Voyager* in der Lage ist. Er will auch aus Luft Wasser, Nahrung und Kleidung herstellen können. Und Waffen. Natürlich hat Janeway sich geweigert, die Technologie der *Voyager* zu teilen, was Jabin prompt veranlasste, das Feuer zu eröffnen.

Tom Paris war der Mann des Tages und wurde für seine Ausweichmanöver gefeiert, die es der *Voyager* schließ-

lich ermöglichten, Jabins Verband loszuwerden. Die Mannschaft hat vorerst zusammengearbeitet, um den Kazon zu trotzen. Trotzdem ändert das nichts an der Tatsache, dass das Schiff beträchtlichen Schaden genommen hat.

Unser selbsternannter Fremdenführer Neelix hat erzählt, es gäbe bei den Kazon mehr als ein Dutzend Sekten, verteilt über diese ganze stellare Region. Wenn die alle so sind wie die Ogla, dann werden wir einen offenen Konflikt mit ihnen nicht lange durchstehen. Und so wie unsere große Frau an der Spitze eingestellt ist, werden wir eher mit feuernden Phasern für die hohen Prinzipien der Föderation untergehen als auch nur einen isolinearen Chip an die Kazon auszuhändigen. Das sind wirklich die denkbar schlechtesten Voraussetzungen, um in dieser Region des Weltraums zurechtzukommen…

Eintrag 3

Sternzeit: 48429,8 | 6. 6. 2371
(während *Die Parallaxe*)

Ich glaube, jetzt sind die Dinge in Bewegung geraten. Das Schiff ist seit sechs Wochen im Delta-Quadranten, und ich spüre, wie sich die Atmosphäre an Bord allmählich aufheizt. Das hat nicht nur mit unserem zunehmenden Mangel an Energie und Ressourcen zu tun und der ernüchternden Erkenntnis, dass wir seit einem Monat keinen fruchtbaren Planeten, eine Raumbasis oder ein Volk getroffen haben, über das wir Nachschub beziehen könnten. Nein, jetzt scheint es ans Eingemachte zu gehen: Maquis und Sternenflotte geraten zusehends aneinander.

Das jüngste Beispiel ist die Nase von Lieutenant Carey, die unter der Wucht von B'Elannas Schlag zu Bruch ging. Vielleicht war es nur ein kleines Missverständnis und B'Elannas übliche Impulsivität, die dazu geführt hat (wo-

bei ich zugeben muss, dass der Mistkerl einen ordentlichen Hieb verdient hat), aber die Sache hat Symbolcharakter. Sie hat sich wie ein Lauffeuer im ganzen Schiff herumgesprochen. Eine Maquis greift den ranghöchsten Ingenieur auf dem Schiff an. Wenn das nicht der Stoff ist, aus dem Revolutionen gemacht werden. Sehr schön. Darauf habe ich nur gewartet, muss ich sagen.

Seit Wochen habe ich mich bemüht, einige Gerüchte in die Welt zu setzen, die etwas Zwietracht in Janeways von oben verordneter Harmonie säen. Gerüchte, wonach der Captain angeblich vorhat, anzuordnen, dass alle Maquis in ihren Quartieren bleiben sollen, wenn sie nicht im Dienst sind und dergleichen mehr. Der offensichtliche Umstand, dass Janeway Probleme damit hat, die noch freien Posten mit Maquis zu besetzen, hat das allgemeine Unbehagen in der alten *Liberty*-Crew weiter angefacht. Sie traut uns nicht, das ist zu deutlich erkennbar.

Nun kommt mir dankbar entgegen, dass dieser verräterische Vulkanier noch zusätzliches Salz in die Wunde streut. Er will, dass Janeway B'Elanna für ihre Handgreiflichkeit auf dem Schiff den Prozess macht. Danke, Tuvok, Sie sind mir wie immer eine große Hilfe. Früher habe ich Ihr jämmerliches Treiben für den Sternenflotten-Geheimdienst überwacht und durch Sie nützliche Informationen bekommen, und jetzt helfen Sie mir dabei, die Atmosphäre auf der *Voyager* weiter zu vergiften. Sie sind wirklich ein vorbildliches Spitzohr.

Jetzt gilt es abzuwarten, wie Chakotay auf all das reagiert. An ihm hängt die Sache. Eigentlich müsste Tuvoks Vorstoß Chakotay zum Kochen bringen, und wenn Klein-Tuvok dann zu Mutter Janeway geht, um sich über den XO, den er nie richtig akzeptierte, auszulassen, wird der Zwist Fahrt aufnehmen. Wenn Chakotay beginnt, Janeway die Loyalität aufzukündigen, dann wird seine alte Besatzung ihm bereitwillig folgen.

Ich muss sagen, es gibt wirklich keinen Grund, dass wir hier draußen unter dem Banner der Sternenflotte unterwegs sind. Immerhin haben uns die Prinzipien und Tugenden der Föderation erst in diese missliche Lage gebracht…und dieser elende Captain. Ich wünschte mir nichts lieber, als dass sie so schnell wie möglich abgemeldet ist. Zudem will ich nicht ausschließen, dass im Fall eines kleinen Aufstands der eine oder andere von Janeways Recken sich uns anschließen würde. Wie heißt das irdische Sprichwort doch gleich? Es ist viel Porzellan zerschlagen worden, und zwar von Janeway, seit sie diese Crew in der Wildnis stranden ließ.

Eintrag 4

Sternzeit: 48437,7 | 9. 6. 2371
(während *Die Parallaxe*)

Ich kann es nicht glauben. Jarvin und ich haben Chakotay aufgesucht, um ihm zu versichern, dass die Maquis im Fall des Falles hinter ihm stehen. Aber anstatt dass er sich gegenüber Janeway bestärkt fühlt, ist er auf *uns* losgegangen.

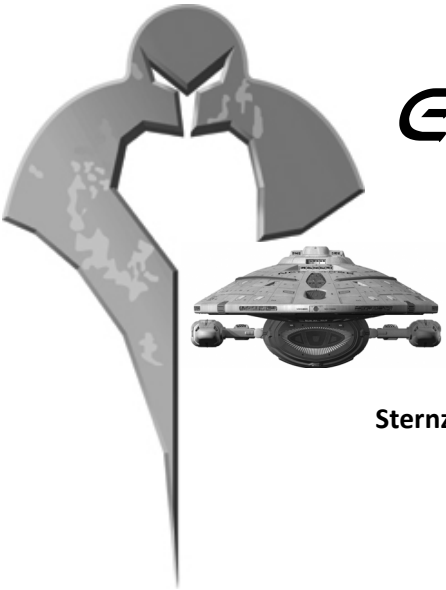
Man stelle sich vor: Er hat mir und Jarvin gedroht, uns wegen Meuterei in den Arrest zu werfen. Ich kann nicht fassen, dass er sich einfach so gegen uns stellen kann…nach allem, was wir zusammen erlebt haben. Es ist wirklich jämmerlich, in welchem Rekordtempo der große Maquis-Anführer zum Schoßhund einer prinzipienversessenen Sternenflotten-Domina geworden ist.

Auf Chakotay ist also kein Verlass. Traurig, aber wahr. Das bedeutet, dass ich meine Strategie anpassen muss. Vielleicht kann Chakotay mir trotzdem noch einen Gefal-

len tun. Wenn es stimmt, was ich hörte, hat er vor, B'Elanna trotz des Vorfalls mit Carey bei Janeway als neue Chefingenieurin durchzudrücken. Ich weiß genau, welch große Stücke mein Indianer auf sie hält.

Wenn das so kommt, werde ich mich in Zukunft stärker auf B'Elanna konzentrieren. Sie hat bei mehr als nur einer Gelegenheit deutlich gemacht, was sie von Janeways Entscheidung, die *Voyager* stranden zu lassen, hält. Sie passt kein bisschen in das eiserne Regiment auf diesem Schiff. Wie oft hat sie sich ausgelassen über die Ordnungsfanatiker der Sternenflotte und ihr System, das einem die Luft zum Atmen nimmt? Unzählige Male.

Als Herrin des Maschinenraums hätte sie ungeahnte Möglichkeiten, Einfluss auf das Schiff zu nehmen. Ich wiederum werde also versuchen, Einfluss auf *sie* zu nehmen, auf meine gute, alte, allerbeste Freundin B'Elanna. Wenn sie erstmal Chefingenieurin ist, werde ich sie bitten, mich aus der wissenschaftlichen Abteilung in den Maschinenraum zu versetzen. Wenn ich so auf meine Uniform schaue, dann denke ich, es wird langsam Zeit für einen neuen Anstrich. Und zwar in Goldgelb.



Eintrag 5

Sternzeit: 48446,0 | 12. 6. 2371
(nach *Die Parallaxe*)

Geschafft! B'Elanna ist Chefingenieurin, und eine ihrer ersten Amtshandlungen hat darin bestanden, bei Janeway meine Versetzung in den Maschinenraum zu beantragen. Ich schwöre, ich werde meine liebe, teure Freundin ab jetzt nicht mehr aus den Augen lassen.

Während Chakotay seiner Kathryn Janeway auf den Leim gegangen ist, wird B'Elanna hoffentlich der Schlüssel sein, um eines Tages eine Maquis-Erhebung auf diesem Schiff ins Werk zu setzen. Aber eins nach dem anderen. Es liegt viel Arbeit vor mir…

Eintrag 6

Sternzeit: 48457,4 | 16. 6. 2371
(nach *Transplantationen*)

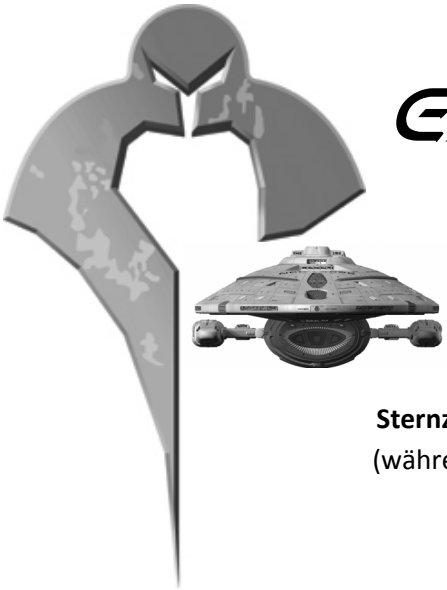
Wie ein Fisch auf dem Trockenen durfte unser talaxianischer Meisterkoch und Moraloffizier sich vor kurzem fühlen. Aber wenn ich meine Schadenfreude mal außer Acht lasse, muss ich doch zugeben, dass mir diese Vidiianer, denen wir begegnet sind, wirklich zu denken geben. Die beiden Vertreter dieser Spezies, die Neelix' Lunge stahlen, scheinen noch relativ harmlos gewesen zu sein – gemessen daran, was uns kürzlich gerüchtehalber von einem vorbeiziehenden Händler zu Ohren gekommen ist.

Wir erfuhren, dass die Vidiianische Solidarität ein regelrechtes Imperium ist, dessen totkranke Bewohner mit allen Mitteln danach trachten, ihr Leben irgendwie zu verlängern. Also mit den Organen anderer kompatibler

Lebewesen. Ich bin wirklich nicht scharf darauf, meine Eingeweide zu spenden.

Der Händler sagte uns, dass in die Richtung, in die wir unterwegs sind, das Hauptterritorium der Vidiianer verläuft. Demnach würde ich schätzen, dass wir momentan – und womöglich auf absehbare Zeit – in einem relativ schmalen Korridor zwischen den Territorien der Vidiianer und der Kazon unterwegs sind. Wer weiß, wie ausgedehnt diese Gebiete sind. Es ist wohl nicht allzu abwegig, zu vermuten, dass beide uns früher oder später wieder begegnen werden.

Hier draußen, ganz allein, und dann noch mit diesem inkompetenten Captain auf dem Kommandostuhl sitzen wir wirklich knietief im Mist…



Eintrag 7

Sternzeit: 48549,6 | 20. 7. 2371
(während *Der mysteriöse Nebel*)

Janeway ist wahnsinnig, vollkommen wahnsinnig! Sie riskiert Schiff, Crew und Energievorräte, um einem Nebel zu ‚helfen', den sie für ein lebendiges Wesen hält. Selbst, *wenn* dem so wäre und dieses Ding wäre auf irgendeine Weise lebendig: Wie verrückt sind wir eigentlich, unser Leben zu riskieren für so eine Sache?

Wieder einmal stellt diese Frau unter Beweis, wie fanatisch sie ihren Sternenflotten-Idealen anhängt. Anstatt Kontakte zu fremden Völkern und Lebensformen zu reduzieren, sucht sie jeden sich bietenden Erstkontakt, erforscht jede Anomalie. Sie fühlt sich für die Angelegenheiten anderer verantwortlich, vernachlässigt aber die Interessen ihres eigenen Schiffes sträflich. Das ist genau der Typ Captain, der uns auf kurz oder lang alle umbringen wird, wenn wir ihn nicht aktiv daran hindern.

Von Chakotay kommt wieder mal nichts. Anstatt das Ruder an sich zu reißen und diesen Irrsinn zu beenden, zeigt er Janeway lieber, wie sie sich einen seelischen Berater sucht. So ein Idiot!

In Kürze werden wir wieder in diesen Nebel einfliegen. Immerhin bin ich nicht die Einzige, die das für glatten Selbstmord und im besten Fall für eine Vergeudung von Energie hält. Sogar die Küchenratte hat Protest gegen Janeways Entscheidung eingelegt. Wenn das nichts heißen will…

Eintrag 8

Sternzeit: 48588,1 | 3. 8. 2371
(nach *Das Nadelöhr*)

Ich hasse Janeway, ich *hasse* sie! Dieses Mikrowurmloch mag in die Vergangenheit geführt haben. Aber wer zum Teufel sind wir, dass wir uns zu Sklaven irgendwelcher temporaler Direktiven machen?! Wir hätten zuhause sein können, wenn auch ein paar Jahrzehnte früher! Na und? Das wäre immer noch besser gewesen als im Delta-Quadranten einen langen, qualvollen Tod zu sterben unter einem Captain, der uns in den sicheren Ruin führt und kein Rezept hat, wie wir überleben können!

Einmal mehr hat uns Janeway ihre unerträglichen Sternenflotten-Vorschriften aufgebrummt, und wir dürfen die Suppe auslöffeln. Ich könnte sie erwürgen!

Eintrag 9

Sternzeit: 48631,3 | 19. 8. 2371
(nach *Das Unvorstellbare*)

Wieder Jabin und die Ogla, und wieder ein Hinterhalt. Wieder wurde Janeway eine Möglichkeit geboten, wie wir Frieden mit den Kazon haben können, und wieder weigerte sie sich kategorisch, darauf einzugehen. Lieber sterben als Sternenflotten-Technologie einzutauschen. Diese Närrin!

Einmal mehr ist die *Voyager* mit erheblichen Schäden davongekommen, es gibt Verletzte, und nichts weist darauf hin, dass wir in absehbarer Zeit eine Lösung für unser Kazon-Problem haben werden. Stattdessen scheinen wir immer tiefer in ihr Gebiet hineinzufliegen. Die Begegnungen häufen sich, und mit jedem zerstörten Schiff wachsen Zorn und Hass jener Wesen, die Janeway sich leichtfertig zum Feind gemacht hat.

So kann und darf es nicht weitergehen. Mit der Kettung an Föderationsgesetze werden wir *nie* nachhause kommen, jedenfalls nicht lebend. Wenn Janeway nicht in der Lage ist, über ihren pedantischen Sternenflotten-Stolz zu springen, wird das unser sicherer Untergang sein. Unsere überlegene Technologie hin oder her: Früher oder später werden uns die Kazon mit ihrer schieren Überzahl überrennen. Das müssen wir unbedingt verhindern. Ich sehe keine Alternative, als die Sache ab jetzt selbst in die Hand zu nehmen, im Namen aller an Bord.

Wir müssen den Kazon etwas anbieten – Technologie, die sie besänftigt, und zwar für eine Gegenleistung ihrerseits: Schutz und sichere Flugpassagen. Ich kann mir einfach nicht vorstellen, dass sich mit ihnen nicht verhandeln lässt. Zumal wir im Grunde doch wissen, was sie begehren.

Ich glaube, eine Kazon-Sekte ist die einzig mögliche Wahl. Die Vidiianer können wir nämlich als potenzielle Schutzmacht vergessen. Sie würden niemals einen solchen Deal machen, denn was sie in erster Linie wollen, ist nicht Technologie, sondern unser Innenleben.

Mein Posten im Maschinenraum gibt mir weitreichende Freiheiten, an bestimmte Komponenten heranzukommen. Aber zuerst muss ich mir Gedanken darüber machen, an welche Kazon-Sekte ich mich wenden soll. Zweifellos muss es eine mächtige Fraktion sein, die in

der Lage ist, uns über einen möglichst langen Zeitraum als Alliierter dienlich zu sein. Auf jeden Fall habe ich jetzt etwas, worüber ich nachdenken kann…

Eintrag 10

Sternzeit: 48643,8 | 23. 8. 2371
(während *Das Oberste Gesetz*)

Ich fasse es nicht! Die Entdeckung dieser Trajektortechnologie auf Sikaris könnte der größte Durchbruch für uns sein, seit Janeway uns zu einer langen Reise durch den Delta-Quadranten verdammt hat. Und was tut sie? Lässt sich einfach so von diesem Magistraten abwimmeln. Würde ich es nicht besser wissen, würde ich denken, sie ist feige und unentschlossen. Aber inzwischen weiß ich genau, wie sie tickt. Erneut steht sie vor der Linie ihrer heiligen Prinzipien, und sie schreckt davor zurück, sie zu übertreten. Diese Frau ist unglaublich.

Wieder einmal drohen wir, leer auszugehen, weil Janeway es nicht wagt, ihre verfluchten Direktiven auf dem Altar der Nöte und Bedürfnisse ihrer Mannschaft zu opfern. Das darf ich nicht zulassen. Ich muss B'Elanna bearbeiten. Notfalls müssen wir eigenständig aktiv werden,

sonst entgeht uns die Chance unseres Lebens. Vielleicht ist es die letzte Gelegenheit in sehr, sehr langer Zeit, unsere Reise abzukürzen…

Eintrag 11

Sternzeit: 48645,3 | 24. 8. 2371
(nach *Das Oberste Gesetz*)

Ich bin von Verrätern umgeben! Verrätern an der wahren Mission dieses Schiffes, und die lautet, so rasch und so sicher wie möglich nachhause zu kommen. Es reichte nicht, dass Chakotay zum Bettvorleger unseres Captains wurde. Nun hat mich auch noch B'Elanna im Stich gelassen. Sie ist endgültig in Janeways Fänge geraten, genau wie vor ihr Chakotay.

Wir hatten die Möglichkeit, die Sache mit dem Trajektor zu vertuschen oder zumindest ganz und gar auf Tuvok abzuwälzen. Und was macht sie? Geht zu Janeway und beichtet ihr alles wie ein reumütiges Kind. Das ist nicht die Torres, die ich mal kannte.

Ich kann mir jedenfalls *sehr gut* in die Augen sehen, und ich bereue unser Bemühen kein Bisschen, den Trajektor an den offiziellen Kanälen der Sikarianer vorbei in die

Hände zu bekommen. Es war geradezu unsere Pflicht. Dass selbst der ach so logische und ethisch einwandfreie Tuvok da seine Finger im Spiel hatte, zeigt doch, wie wichtig es war, dass wir diese Initiative unternommen haben.

Traurig ist nur, dass die Trajektortechnologie mit der unseren nicht kompatibel ist. Das Teil ist für uns komplett wertlos. Dieser Fehlschlag bestätigt mich in meinem bisherigen Kurs, und angesichts von B'Elannas armseligem Verhalten bin ich froh, dass ich niemanden eingeweiht habe.

Also schön. Wenn wir es schon nicht schaffen, vorzeitig nachhause zu kommen, dann müssen wir zumindest dafür sorgen, dass unsere Heimfahrt sicher verläuft. Dazu ist Janeway, wie wir bei zahlreichen Gelegenheiten gesehen haben, nicht imstande. Ihr Stolz und ihre bornierten Sternenflotten-Vorschriften verbieten es ihr, auf die Kazon, unsere bislang größte Bedrohung, zuzugehen.

Deshalb habe ich den ersten Schritt gemacht. Ich habe mich in einem geheimen Kommunikee an die Nistrim gewandt. Sie erscheinen mir als die vielversprechendsten Kandidaten für einen Deal. Die Trägerwelle dürfte niemand entdecken. Jetzt warte ich auf ihre Rückmeldung.

Eintrag 12

Sternzeit: 48647,1 | 25. 8. 2371
(nach *Das Oberste Gesetz*)

Während ich auf die Antwort der Kazon warte, bin ich in der Datenbank des Holodecks auf etwas Interessantes gestoßen. Es war versteckt in einer Backupdatei gelöschter Systemdateien: ein taktisches Übungsprogramm namens Rebellion Alpha. Offenbar war unser guter, alter Tuvok der Autor. Es versetzt einen in ein hypothetisches Szenario, in dem der Maquis eine Meuterei auf der *Voyager* startet. Sieh einer an, welch blühende Fantasie unser Spitzohr hat. Hätte ich ihm gar nicht zugetraut. Dieses Programm hat richtig Schwung. Wenn die Dinge nur so gelaufen wären…

Leider ist das Programm nicht fertiggestellt worden, was wieder zum vulkanischen Spaßverderber passt. Es hört einfach mittendrin auf. Offenbar hat Tuvok auf halbem Weg erkannt, dass vom weichgekochten Chakotay keine Gefahr mehr ausgeht. Ich muss zugeben, er hat Recht.

So sehr ich mir auch wünschte, der Maquis würde hier die Macht übernehmen, ist es doch inzwischen recht unwahrscheinlich. Nur wenige meiner alten Mitstreiter würden heute noch den Mumm aufbringen, gegen Janeways Ordnung zu putschen. Was ja auch der Grund ist, weshalb ich mich gezwungen sehe, die Kazon-Angelegenheit selbst in die Hand zu nehmen und den politischen Kurs der *Voyager* zu korrigieren – im Interesse aller an Bord.

Dennoch könnte es interessant sein, am Programm einige Modifikationen vorzunehmen. Alleine schon, um sich an dem vulkanischen Dreckskerl für alles zu rächen, was er getan hat.

Das wird sicher ein unterhaltsamer Zeitvertreib sein. Ich denke, ich werde meine kleine Überraschung über die Erzählparameterdatei integrieren. Wenn Tuvok das Programm noch einmal aktivieren sollte, wird er sein blaues Wunder erleben. Er wird nicht mehr lebend aus seiner Rebellion Alpha zurückkehren. Zumindest auf dem Holodeck wird der Maquis also am Ende siegen. Das ist ein kleiner Trost.

Ach so: Und Chakotay… Du wirst mich lieben wie Du mich noch nie geliebt hast. Wie es sich für Dich gehört. Ha, ha…

Eintrag 13

Sternzeit: 48656,8 | 28. 8. 2371
(vor *Der Verrat*)

Sie haben geantwortet! Vor zwei Tagen habe ich die erste Nachricht von den Nistrim erhalten. Inzwischen hat sich ein reger KOM-Verkehr eingependelt. Niemand an Bord schöpft irgendeinen Verdacht. Die Trägerwelle funktioniert tadellos.

Wenn es wahr ist, dann habe ich das Interesse ihres obersten Majes geweckt, eines Mannes namens Culluh. Es ist, wie ich gehofft hatte: Die Nistrim sind bereit, der *Voyager* als Alliierte zur Seite zu stehen – unter der Voraussetzung, dass sie an ihrem technologischen Fundus beteiligt werden. Natürlich sind meine Möglichkeiten begrenzt, und es wäre absolut töricht, ihnen Waffen oder Verteidigungssysteme auszuhändigen. Aber an die Bausätze für einen Standard-Replikator komme ich her-

an. Es wäre ein starkes Zeichen des guten Willens, ohne den Nistrim zu viel zu geben.

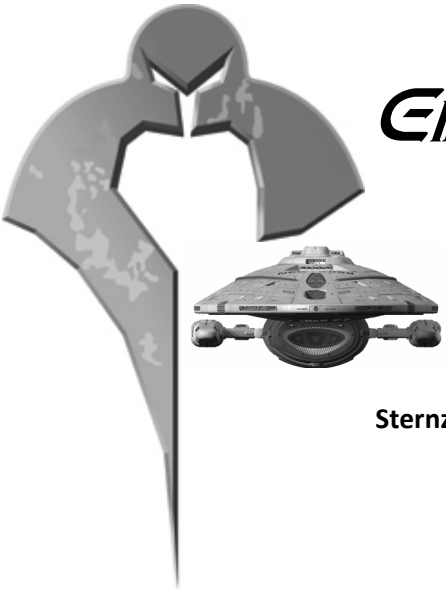
Sie haben eingewilligt, ein Treffen zwecks Übergabe der Replikatorbauteile abzuhalten. Jetzt muss ich nur noch einen geeigneten Treffpunkt und eine günstige Gelegenheit finden, mich abzuseilen. Zufällig weiß ich, dass die *Voyager* bald wieder ihre Nahrungsvorräte auffrischen muss. Neelix macht derzeit ein paar Vorschläge für mögliche Zielsysteme für einen Zwischenstopp. Er spricht die ganze Zeit von Leolawurzeln – wahrscheinlich irgendeine neue Scheußlichkeit, mit der er uns den Magen verderben will, fürchte ich. Sei es drum.

Ich weiß, dass ich ein Risiko eingehe, aber es ist die Sache wert. Ich handele im Interesse aller, indem ich uns eine sichere Passage nachhause verschaffe. Sogar Janeway wird davon profitieren, so wenig es ihr auch gönne.

Zeitweilig habe ich darüber nachgedacht, ob ich jemanden in meine kleine Operation einweihen soll. Aber die Wahrheit ist, dass ich in dieser Angelegenheit niemandem vollständig vertraue. Ich kann nicht riskieren, von jemandem verpetzt zu werden, und die Wahrheit ist, dass Chakotay viele ehemalige Maquis inzwischen weichgeklopft hat, Janeways Kurs zu folgen.

Apropos Chakotay: Trotz allem, worin er mich enttäuscht hat, sehne ich mich nach seiner Nähe. Man mag es absurd finden, aber ich habe nun mal auch Bedürfnisse.

Und er sieht halt nach wie vor verdammt gut aus, mein Indianer. Es ist schon eine Weile her, seit wir das letzte Mal etwas Spaß miteinander hatten. Das war die Prä-Delta-Quadrant-Ära. Mal sehen, ob ich das ändern kann. Vielleicht mit einem plötzlichen Anfall von Fürsorglichkeit, indem ihm die gutherzige Seska seine Lieblingssuppe zubereitet?...



Eintrag 14

Sternzeit: 48658,2 | 29. 8. 2371
(während *Der Verrat*)

Eigentlich waren die Bedingungen perfekt. Neelix hat ein großes Außenteam beim Leolawurzel-Pflücken gebunden, und ich konnte mich für eine halbe Stunde davonmachen. Der Deal ist erfolgreich über die Bühne gegangen, aber um ein Haar hätte Chakotay mich enttarnt. Was hatte er auch in dieser Höhle zu suchen? Tja, das fand ich rasch heraus…

Offenbar ist es der *Voyager* gelungen, die Tarnung des Nistrim-Schiffes auffliegen zu lassen. Das passiert eben, wenn man eine so primitive Maskierungstechnologie verwendet. Die Romulaner hätten sich darüber köstlich amüsiert. Nun ja, immerhin ist das Paket damit abgeliefert, und ich denke, dass uns die Nistrim in Zukunft wohlgesonnener sein werden. Ich kann mir nicht vorstellen, was jetzt noch großartig schief laufen sollte.

Nun wird es aber langsam Zeit, dass ich mich um unseren heldenhaft verwundeten Indianer kümmere. Natürlich werde ich irgendwie an die Zutaten für die Suppe herankommen müssen. Zeit für eine echte Maquis-Operation…

Eintrag 15

Sternzeit: 48658,8 | 29. 8. 2371
(während *Der Verrat*)

Diese idiotischen Kazon! Ich habe ihnen doch gesagt, sie sollen vorsichtig sein, wenn sie die Energiesysteme des Replikators miteinander verbinden! Erst mal reißen sie sich um die Technologie der *Voyager*, und dann gibt man sie ihnen, und sie scheitern an sich selbst! Die Realität kann wirklich ernüchternd sein.

Die *Voyager* hat den Notruf des Schiffes empfangen, auf das die von mir ausgelieferten Bauteile gebracht wurden. Dort hat unser Außenteam ein echtes Schlamassel vorgefunden. Alles ist verstrahlt, einige Körper der toten Crew sind regelrecht mit dem Metall des Schiffes verschmolzen. So etwas hatte ich wahrhaft nicht einkalkuliert!

B'Elanna hat erste Hinweise entdeckt, dass die Verstrahlung von einer Konsole ausgeht, die mutmaßlich Föderа-

tionstechnologie enthält. Verflucht, das hätte nicht passieren dürfen! Zu allem Überfluss wurde ein Überlebender geborgen.

Ich muss alles daran setzen, zu verhindern, dass Janeway die Wahrheit herausfindet und diese zu mir zurückverfolgt werden kann. So wie es aussieht, werde ich Culluh bitten, mir in dieser Sache beizustehen. Immerhin muss er ein aufrichtiges Interesse daran haben, wenn er weiterhin mit Technologie beliefert werden möchte.

Eintrag 16

Sternzeit: 48660,5 | 30. 8. 2371
(während *Der Verrat*)

Es sieht nicht gut aus, ganz und gar nicht. Ich habe alles getan, was möglich war. Trotzdem kann ich wohl nicht verhindern, dass ich auffliege. Chakotay schöpft akuten Verdacht – auch, was meine Identität anbelangt. Er hat mich mit dem Vorwurf konfrontiert, ich sei Cardassianerin. Ich fürchte, mein Versuch, das zu entkräften, wird nicht lange tragen. Er hat versucht, es wegzulächeln, doch er hat irgendetwas vor, um mich dingfest zu machen.

Somit droht mir die Enttarnung. Eine letzte Chance bleibt mir noch. Ich möchte versuchen, Carey das ganze Schlamassel in die Schuhe zu schieben. Doch auf meinen Erfolg kann ich mich nicht verlassen. Nicht nach allem, was bereits schiefgelaufen ist. Das bedeutet, ich brauche eine Rückfallposition. Ein Backup.

Auch, wenn es mir nicht schmeckt: Ich werde wohl die Möglichkeit in Erwägung ziehen müssen, vorerst zu Culluh und den Nistrim zu gehen. Ich denke, meinen Wert für ihn habe ich unter Beweis gestellt.

Mal sehen… Mit den Fähigkeiten einer Agentin des Obsidianischen Ordens, die Erfahrungen im Maquis *und* in der Sternenflotte gesammelt hat, sowie den militärischen Möglichkeiten der Nistrim müsste es doch längerfristig machbar sein, Technologie von der *Voyager* zu entwenden. Ja, genau, das ist es, womit ich Culluh locken werde. Er wird zwingend auf mich angewiesen sein.

An meinem langfristigen Ziel kann jedoch kein Zweifel bestehen. Natürlich ist es nicht mein Wunsch, als Cardassianerin unter patriarchalischen, wilden Kazon im Delta-Quadranten zu leben. Das war es nie, ganz im Gegenteil. *Falls* ich fortgehe, gehe ich in der festen Absicht, auf die *Voyager* zurückzukehren. Irgendwie *werde* ich es schon zurück schaffen.

Ich möchte Janeway und ihr selbstgerechtes Sternenflotten-Regiment absetzen. Ich möchte eine neue Mannschaft bilden, unter *meiner* Führung, die jede Chance und jeden Vorteil nutzen wird, um so schnell wie es geht in die Heimat zu gelangen. Zur Hölle mit den Föderationsidealen! Ich bin zuversichtlich, dass sich viele ehemalige Maquis mir anschließen werden, wenn sie sehen, dass einer den Mut hat, auf der *Voyager* aufzuräumen.

Und was Chakotay angeht, so würde ich ihm sogar eine zweite Chance gewähren.

Aber das ist der Gipfel. Erstmal wartet die Mühe der Ebene, und das wird ein langer Marsch. Ich werde mein Bestes geben, dass Culluh keinen Schimmer hat, dass ich ihn nur benutze. Was meine eigene Agenda ist. Für mich ist er bloß ein weiterer Mann, den es von hinten zu führen gilt. Ich habe inzwischen Erfahrung mit so etwas.

Sobald ich zurück auf der *Voyager* bin und Kontrolle über das Schiff erlangt habe, haben die Nistrim ihren Zweck für mich erfüllt. Ich muss nur zusehen, dass die *Voyager* zu diesem Zeitpunkt am Rand des Kazonraums angelangt ist. Dann heißt es: Auf Nimmerwiedersehen.

Alles zu seiner Zeit, Seska. Du bist noch nicht erledigt. Noch lange nicht. Der Hauptpreis mag noch in einiger Ferne liegen, aber Du wirst ihn Dir abholen. Du wirst es erleben.

Computer, ist Kommando XJL fertig zur Implementierung?...

Eintrag 17

Sternzeit: 49004,7 | 2. 1. 2372
(vor *Das Signal*)

Ich denke, es ist an der Zeit, dieses Logbuch wieder aufzunehmen. Viel ist geschehen seit meinem Weggang von der *Voyager*. Ich muss mich mit vielem konfrontieren und eine klare Vorstellung bekommen, wie es jetzt weitergeht. Es gibt viel zu tun.

Doch ich fange lieber von vorne an. Die Wahrheit ist: Mein vorübergehender Wechsel zu den Kazon-Nistrim ist nicht so verlaufen wie gedacht. In den ersten zwei Monaten bin ich hier mehr oder weniger durch die Hölle gegangen. Sie sind roher und unzivilisierter als Klingonen, und in Sachen Frauenfeindlichkeit kann ihnen selbst der gestrigste Ferengi nicht das Wasser reichen.

Als ich von der *Voyager* beamte, ging ich davon aus, ich würde einigermaßen privilegiert behandelt. Immerhin habe ich mit der Übergabe der Replikatorbauteile mei-

nen Kooperationswillen unter Beweis gestellt. Aber wie wurde es mir gedankt? Indem die Nistrim mich anderthalb Monate ins Gefängnis steckten – nicht gerade das, was ich vor Augen hatte.

Die Wächter, die zu mir kamen, waren echte Sadisten. Sie sagten mir, es sei ein Fehler gewesen, zu den Nistrim zu gehen. Wenn ich ganz großes Pech hätte, hätte ich meine Exekution zu erwarten, im besten Fall würde ich als Sklavin auf einer Kazon-Kolonie enden. Die Kerle sagten mir, dass ich nun meinen Wert verloren hätte, weil ich nicht mehr Mitglied der *Voyager*-Crew sei und den Nistrim nichts mehr bieten könne.

Dann endlich erbarmte sich Culluh eines Tages und besuchte mich. Es war zwar viel zu viel Zeit vergangen, und es war der falsche Ort, aber endlich konnten wir das Gespräch führen, das ich mir bei Verlassen der *Voyager* gewünscht hatte. Ich konnte Culluh davon überzeugen, mich aus diesem dunklen Loch herauszuholen und mich in seiner Nähe zu behalten. Wir haben einen Pakt geschlossen. Er nimmt mich in seine Obhut, gewährt mir gewisse Privilegien und vollen Zugang auf seinem Flaggschiff, und dafür werde ich fortan alles daran setzen, Technologie von der *Voyager* in den Besitz der Nistrim zu bringen. Ich habe ihm gesagt, ich hätte kein Interesse mehr, in den Alpha-Quadranten zurückzukehren und glaube nicht mehr an die Erreichbarkeit dieses Ziels.

Das ist die offizielle Version. Die inoffizielle Variante ist, was ich mir bereits beim Weggang von der *Voyager* geschworen habe: dass ich mithilfe der militärischen Unterstützung Culluhs dorthin zurückkehren werde, eine neue Ordnung unter Führung des Maquis ins Werk setzen und weiterfliegen werde. Wenn es soweit ist, ist der Großteil des Kazonraums hoffentlich durchquert, und wir können wieder getrennte Wege gehen. Am Ende hat jeder vom anderen profitiert: Culluh wird Technologie haben, und ich werde die *Voyager* haben.

Ich weiß, das alles ist aus heutiger Sicht sehr ambitioniert, aber es ist für mich ausgeschlossen, ein Leben unter Kazon zu führen. Das war nie meine Absicht. Es ging mir stets um die Rückreise der *Voyager*, des schnellsten und fortschrittlichsten Schiffes weit und breit, auf dem immer noch einige Leute sind, die mir etwas bedeuten. Ich will zurück nach Cardassia.

Im Gegensatz zu den ungehobelten und hormongesteuerten Majes der anderen Sekten ist Culluh etwas bedachter. Natürlich kann auch er nicht aus seiner Haut, doch bedenkt man die Alternativen, bin ich wirklich froh, an ihn geraten zu sein. Ich wünschte nur, ich hätte nicht meinen Körper an ihn verkaufen müssen, aber bei den Kazon muss man gewisse Abstriche machen.

Culluh wird von der Sorge umgetrieben, dass die Nistrim sich machtpolitisch auf dem absteigenden Ast befinden

könnten. Im vertrauten Gespräch hat er mir erzählt, wie viel Einfluss seine Sekte seit den Tagen seines Großvaters eingebüßt habe. Das nagt sichtlich an ihm. Er sieht es als seinen Auftrag an, die Nistrim wieder groß zu machen, wie er sagt. Dafür braucht er einen Trumpf, und den verspricht er sich von der Technologie der *Voyager*.

Zweifellos sieht Culluh seine Macht nicht nur von außen, sondern auch innerhalb der Nistrim-Hierarchie bedroht, wenn es ihm nicht bald gelingt, die große Kehrtwende im Ringen mit den Relora und den Ogla herbeizuführen. Seine größten Schwächen sind sein latenter Minderwertigkeitskomplex und seine impulsive Ader. Es fällt ihm schwer, geduldig zu sein, aber genau das wird er sein *müssen*, wenn er tatsächlich in den Besitz von Sternenflotten-Technologie kommen will. Es muss alles minutiös geplant werden, nichts darf man dem Zufall überlassen. Und das braucht nun mal Zeit.

Natürlich gefällt es Culluh nicht, auf eine Frau angewiesen zu sein, um seine Ziele zu erreichen, und ich bin niemand, der sich den Mund verbieten lässt. Zweifellos bringe ich seine geordnete Kazonwelt ziemlich durcheinander. Doch über diese Hürde muss er nun mal springen. Er ist klug genug zu wissen, dass er ohne mich nichts erreichen wird.

In den vergangenen Wochen haben wir den Kurs der *Voyager* verfolgt. Da sie ihren Flug immer wieder wegen

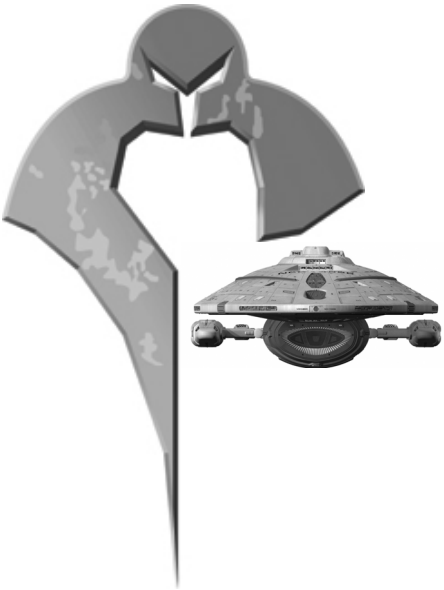
verschiedener kleinerer und größerer Zwischenstopps unterbrochen hat (es ist doch immer wieder Verlass auf Janeways Forscherdrang), war es möglich, an ihr dranzubleiben.

Culluh wünscht sich erste, greifbare Ergebnisse, und ich bin bereit, sie ihm zu liefern. Zurzeit arbeite ich einen Plan aus, wie wir ein Transportermodul in unseren Besitz bringen können. Mir schwebt vor, die *Voyager* in eine Falle zu locken, und zwar mithilfe eines gefälschten KOM-Signals der Föderation. Das Ganze muss selbstverständlich hundertprozentig authentisch sein, sonst werden wir scheitern. Janeway ist verschlagen, und seit meinem Weggang ist sie noch vorsichtiger und misstrauischer geworden. Ich denke, die Operation, die uns bevorsteht, wird das taktische Wissen des Maquis, der Sternenflotte, der Cardassianer *und* der Kazon bedürfen. Ich bin entschlossen, Culluh nicht zu enttäuschen.

Ich habe nachgedacht. Ich möchte damit beginnen, mein cardassianisches Erscheinungsbild wiederherzustellen – jedenfalls soweit es die primitive Kazon-Medizin zulässt. Dabei ertappe ich mich bei der Frage, ob Chakotay mich wohl immer noch attraktiv finden würde, wenn er mich mit einem cardassianischen Gesicht sehen würde.

Die Wahrheit ist: Ich habe nach wie vor Gefühle für ihn. Das ist mir bewusst geworden, seit ich von ihm getrennt bin. Trotzdem komme ich nicht umhin, ihn als Instru-

ment für die Pläne zu sehen, die ich vorantreiben muss. Chakotay hat sich nun mal für die falsche Seite entschieden. Aber wenn alles so läuft, wie ich es mir vorstelle, könnte sich ihm schon bald die Chance bieten, diesen Fehler zu korrigieren und Janeway abzuschwören. Er darf gespannt sein, was die Zukunft bringt.



Epilog

<< In einem meiner ersten Gespräche mit Chakotay, und mit dem kürzlichen Überlaufen eines ranghohen Mannes namens Calvin Hudson im Hinterkopf, sagte ich ihm, was mir bereits aufgefallen war: dass der Maquis in bemerkenswert hohem Maße aus Sternenflotten-Offizieren zu bestehen schien, ob verdeckt im Einsatz oder übergelaufen. Ich räumte offen ein, dass mich das Ausmaß dieses Zustroms aus unserer eigenen Reihen überraschte.

„Ich glaube, Sie haben da ein bewusst herbeigeführtes Problem mit Ihrer Statistik. Vielleicht sollte die Sternenflotte darüber mal nachdenken.“, riet er mir. „Sie sollte sich einige Fragen stellen, warum sich so viele zum Gehen entschieden.“

Am liebsten wollte er mit mir über die Politik der Föderation diskutieren, doch zu diesem Zeitpunkt war ich nicht bereit gewesen, das zu tun. Und bald schon wurde auch Chakotay selbst von der Thematik des Verrats heimgesucht.

Niemand von uns hatte Seska auf dem Schirm gehabt, und als ihre Kollaboration mit den Kazon ans Tageslicht kam, war es für Chakotay wie ein Schock. Er hatte ihr vertraut, sie in seinen engsten Zirkel geholt. Die Offenbarung, dass sie keine Bajoranerin war, sondern in Wahrheit eine cardassianische Undercoveragentin des Obsidianischen Ordens, die gezielt in die Maquis-Besatzung eingeschleust worden war, schüttelte uns alle ordentlich durch. Es hinterließ seine Spuren.

Praktisch von Anfang an arbeitete Seska gegen alles, was wir an Bord der *Voyager* aufzubauen begonnen hatten. Sie verbündete sich mit den Kazon-Nistrim, lief zu ihnen über, nahm sich einen Kriegsherrn als Liebhaber, flüsterte ihm ein und bekam sogar ein Kind von ihm. Seskas Verrat und ihr gewaltsames wie intrigantes Vorgehen gegen uns wirkte noch lange in unseren Reihen nach. Beinahe drei Jahre nach Beginn unserer Reise wurde Tuvoks Holodecksimulation eines potenziellen Maquis-Aufstands aktiviert und führte dazu, dass unterschiedlichste unerwartete Streitigkeiten und Be-

schwerden wieder aufkamen. Und obwohl Seska zu diesem Zeitpunkt bereits tot war, stellte sie sich dennoch als Ursache dafür heraus, da sie die Simulation entdeckt und umprogrammiert hatte, damit diese möglichst viel Schaden anrichtete.

Seska war somit wie ein dunkler Geist, der uns nachsetzte. Im Rückblick frage ich mich, weshalb sie derart an ihren alten Denkmustern aus dem Alpha-Quadranten festgehalten hatte. Sie hatte die Wahl gehabt, sich der neuen Realität zuzuwenden und die alten Kriege und Konflikte beiseite zu legen. Doch sie hatte nie auf unserer Seite stehen *wollen*. Sie hatte einfach weiter gemacht als die Agentin, als die sie zu uns gekommen war, aufgeladen mit Unversöhnlichkeit, anstatt zu erkennen, dass von dem Moment an, als wir im Delta-Quadranten strandeten, in gewisser Weise in jeder von uns eine neue Chance bekommen hatte. Sie entstammte einer Welt der ideologischen Indoktrinierung, Paranoia und äußersten Feindseligkeit.

Kann ich es Seska ernsthaft zum Vorwurf machen, dass sie diesen Weg einschlug, oder war sie einfach das Kind und Opfer ihrer Erziehung gewesen? Das wird wohl eine offene Frage bleiben. Auf jeden Fall war sie angetreten, um den Maquis zu vernichten und der Föderation Schaden zuzufügen. Sie war zu jeder Zeit eine Überzeugungstäterin gewesen.

Ein Gutes mag das alles haben: Viele aus Chakotays einstiger Crew waren von Seskas Negativbeispiel so abgestoßen, dass sie ihre Vorbehalte der Sternenflotte gegenüber zusehends überdachten und sich in unseren Verbund an Bord der *Voyager* einfügten. Und insofern mochte Seska vielleicht etwas geworden sein, das sie nie im Sinn gehabt hatte: eine Geburtshelferin jener besonderen Schicksalsgemeinschaft, die sich auf einer langen Reise nachhause befand – und in unserem Kreis eine neue, unverhoffte Heimat entdeckte. >>

- aus der Autobiografie von Kathryn Janeway,

erschienen im Jahr 2390

~ ENDE ~

Bemerkung zum
Urheber- bzw. Markenrecht:

Star Trek™ und sämtliche verwandten Markennamen sind eingetragene Warenzeichen von CBS Studios Inc. und Paramount Pictures. Der vorliegende Roman verfolgt kein kommerzielles Interesse, sondern wurde ausschließlich zu privaten Zwecken geschrieben. Der Autor verdient mit dieser Veröffentlichung kein Geld und respektiert geltendes Urheber- bzw. Markenrecht.

STAR TREK
VOYAGER
Seskas Geheimlogbuch

Die cardassianische Agentin Seska machte der *U.S.S. Voyager* in ihren ersten beiden Jahren im Delta-Quadranten das Leben schwer. Sie spann Intrigen und schien Kathryn Janeway und ihrer Crew stets einen Schritt voraus zu sein in dem Bestreben, ihre eigenen Ziele zu verwirklichen. Doch welche Motive verfolgte sie eigentlich? Was genau wollte sie erreichen, indem sie zuerst mit den Kazon kollaborierte und dann zu ihnen überlief? Ein nun entdecktes Geheimlogbuch gibt Einblicke in Seskas intimste Gedankenwelt. Es zeigt, wie in den ersten Monaten nach der Strandung im Delta-Quadranten aus Frustration über Janeways Entscheidungen der Wunsch nach einer Übernahme des Schiffes durch den Maquis erwuchs, ehe sie die Überzeugung gewann, im Namen der *Voyager* Außenpolitik betreiben zu müssen.

Paramount
A VIACOM COMPANY
a creation of STC universe